NRW info

BUND-INFORMATIONEN AUS NORDRHEIN-WESTFALEN

BUND
FRIENDS OF THE EARTH GERMANY

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland LV NRW

Heft 3/2015
3. Quartal
www.bund-nrw.de

Lebendige Gewässer

Foto: Dirk Jansen

Liebe Leserinnen und Leser,

Foto: St. Hoeft

die Bäche und Flüsse sind die blauen Lebensadern unseres Landes. Hier ist nicht nur ein Großteil unserer biologischen Vielfalt beheimatet, sie sind auch die unverzichtbaren Bindeglieder zwischen den Ökosystemen und Naturräumen.

Es ist eine absurde Situation, dass es trotz vorhandener Fördermittel einen Stau beim Gewässerschutz gibt. Über 90 Prozent der vorgesehenen Maßnahmen sind bisher nicht umgesetzt worden. Nicht nur, dass die gescheiterte Idee, Fließgewässer bezwingen zu wollen, nach wie vor ökologische und volkswirtschaftliche Folgeschäden verursacht. Wegen eines drohenden Vertragsverletzungsverfahrens könnte uns die Verweigerungshaltung von einigen Kommunalpolitikern, Massentierhaltern und Vertretern des Bauministeriums noch teurer als ohnehin zu stehen kommen.

Glücklicherweise ist der BUND hier mit seinem Landesarbeitskreis Wasser sowie seinen Orts- und Kreisgruppen bestens aufgestellt. Wo immer möglich, werden Gewässerschutzmaßnahmen beworben oder sogar selbst umgesetzt. Der BUND in NRW ist Motor, wenn es darum geht, unsere Auen wieder lebendiger und (er)lebenswerter zu machen. Seien Sie mit dabei!

Holger Sticht , Vorsitzender

BUND kämpft für lebendige Gewässer

Stiefkind Gewässerschutz

Nordrhein-Westfalen ist ein gewässerreiches Land. Allein die Fließgewässer erstrecken sich über eine Länge von insgesamt mehr als 50.000 Kilometer. Für alle Gewässer fordert die EU einen guten ökologischen Zustand bis zum Jahr 2015. Doch davon sind wir noch weit entfernt.

Die aktuelle Diagnose unserer Gewässer in NRW alarmiert: 90 Prozent der gemeldeten Bach- und Flussstrecken verfehlen die EU-weit verbindlichen Umweltziele für 2015. Selbst die bescheidenen Ziele des Landes werden nicht erfüllt. Der Zustand der Grundwasservorkommen hat sich seit Inkrafttreten der Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) sogar weiter verschlechtert, so dass nun bei der Hälfte dieser Gewässer gehandelt werden muss. Zur Situation kleiner Bäche und Grundwasserlebensräume fehlt ein Überblick.

Am 12. Juli, dem europaweiten Flussbadetag „Big Jump“, forderten BUND-Aktive einen besseren Gewässerschutz.
Foto: D. Jansen

Warum mangelt es an Erfolgen?

Mehr als 90 Prozent der geplanten Gewässerschutzmaßnahmen sind trotz vergleichsweiser guter Förderangebote des Landes nicht fristgerecht umgesetzt. Selbst der erste Schritt zur Verbesserung lässt vielerorts auf sich warten. Besonders schlecht sieht es bei der Reduzierung der Nährstoffeinträge aus der Landwirtschaft aus, weil über 70 Prozent der Arbeiten noch nicht begonnen wurden. Nach offiziellen Angaben fehlt es an Flächen, an Akzeptanz oder an den erforderlichen Ressourcen bei den zuständigen Stellen. Wesentlich dürften aber auch die Defizite in den Verursacher-Sektoren sein. Während die ökologische Umstellung der Landwirtschaft erst auf rund 5 Prozent der Flächen erfolgt ist, und insofern das Ziel der Nachhaltigkeitsstrategie noch unerreichbar erscheint, wachsen die Probleme mit der Intensiv-Landwirtschaft und den Tierfabriken.

Problemstoff Gülle

Die Havarie von Güllebehältern wie an der Neye (Oberlauf Wupper) oder auch die Gülleverseuchung der Else (Kreis Herford) zeigen den Handlungsbedarf

eindrucksvoll auf, und bestätigen, dass das Verschlechterungsverbot noch nicht wirkungsvoll durchgesetzt wird. Die Verkehrs-, Siedlungs- und Energiepolitik lässt zu, dass Flüsse und Auen weiter Schaden nehmen. Selbst in Überschwemmungsgebieten bestehen Planungen für Hafenerweiterungen und neue Siedlungen. Wenn die Gewässer sich weiter verschlechtern, stehen zugleich ihre wichtigen Funktionen für die Allgemeinheit auf dem Spiel: Sauberes Trinkwasser, Abmilderung von Hochwasser sowie Sturzfluten und die biologische Vielfalt. Um weitere EU-Vertragsverletzungsverfahren abzuwenden, muss umgesteuert werden. Nicht nur der Bund ist dabei gefordert - wie zum Beispiel bezüglich der längst überfälligen Überarbeitung der Dünge- und Gülle-Anlagen-Verordnung.

Neues Landeswassergesetz

Auch in NRW gibt es weitere WRRL-Hausaufgaben zu erledigen, wie etwa mit der Fortschreibung des Flussgebietsmanagements, der Hochwasserrisikomanagementplanung sowie der Novellierung des Landeswassergesetzes. Alle vorliegenden Entwürfe bedürfen einer Überarbeitung, weil sie keine deutliche Verbesserung unserer Gewässer garantieren. Maßnahmen für das Grundwasser werden in weite Ferne gerückt, der natürliche Wasserrückhalt erhält keinen Vorrang und die Vorgaben zur Durchgängigkeit und Wassergebührenpolitik bleiben zu lückenhaft, um gewässerverträgliche Nutzungen zu fördern.

Gebt den Auen mehr Raum

Der BUND hat zusammen mit den Naturschutzverbänden NABU und LNU seine fünf zentralen Handlungsfelder für das weitere Flussgebietsmanagement formuliert. Er wird sich u.a. weiter dafür einsetzen, dass die Einträge an Nährstoffen in das Grundwasser konsequent und nachprüfbar abnehmen, die Auen mehr Raum erhalten und die Flüsse von der Quelle bis zur Mündung spätestens im Jahr 2021 barrierefrei sind. Vor Ort sind Politik, Verwaltung und die Maßnahmenträger gefordert, dass die ausstehenden Arbeiten aus den Maßnahmenplänen umgesetzt und durch eine gewässerökologische Anpassung der Unterhaltungs- und Flächennutzungspläne ergänzt werden. Bei allen Beratungen müssen die Naturschutzverbände besser als bisher beteiligt werden.

Christian Schweer
.... ist Projektleiter des Wassernetz NRW

BUND-Initiativen und -Projekte

Für lebendige Gewässer

Zahlreiche BUND-Gruppen in Nordrhein-Westfalen sind im Gewässerschutz aktiv. Dabei werden sie tatkräftig vom Wassernetz NRW - dem übergreifenden Netzwerk der Naturschutzverbände BUND, LNU und NABU - unterstützt. Hier einige Beispiele:

Renaturierung der Rheinaue bei Köln-Flittard

Die Rheinaue bei Köln-Flittard ist für viele Anwohner*innen ein beliebtes Naherholungsgebiet. Bei einer Begehung stellten Aktive vom BUND Köln und vom Wassernetz NRW jedoch fest, dass der hohe Nutzungsdruck sich hier bereits negativ auf die Natur auswirkt. Verschärfend kommt hinzu, dass der Rhein an dieser Stelle den Anschluss an seine Aue weitestgehend verloren hat. Der für die auentypischen Tier- und Pflanzenarten wichtige Wechsel zwischen Überschwemmungen und Trockenphasen bleibt weitestgehend aus. In Kooperation mit Engagierten weiterer Naturschutzverbände setzt sich der BUND Köln nun aktiv für die naturnahe Entwicklung der Flittarder Rheinaue ein. Eine Machbarkeitsstudie, welche von der BUND-Gruppe erstellt wird, soll ermitteln, welche Maßnahmen für die Entwicklung der Aue notwendig und umsetzbar sind. So könnten zum Beispiel die Entwicklung von Flachwasserzonen und eine partielle extensive Beweidung der Aue zu mehr Artenreichtum verhelfen. Als Kompromiss zwischen den Ansprüchen des Natur-/Gewässerschutzes und der Freizeit- und Erholungsnutzung dieses Gebietes schlagen die Naturschutzaktiven die Aufstellung eines Besucherlenkungskonzeptes vor. Die Machbarkeitsstudie soll noch in diesem Jahr starten.

Der Nutzungsdruck sorgt in der beliebten Flittarder Rheinaue für einige Herausforderungen. Foto: N. Guttmann

Naturschutzgebiet Rahmer Benden

Die erste Hürde zur Wiedervernässung des Niedermoores im nördlich von Düsseldorf gelegenen Naturschutzgebiet Rahmer Benden ist genommen. Als eines von wenigen Projekten nordrhein-westfälischer

Umweltverbände ist der BUND als Maßnahmenträger in den Plänen zum Flussgebietsmanagement vermerkt. Die aktiven Gewässerschützer*innen haben hier einiges vor: Bis spätestens 2024 soll der bislang noch stark begradigte Dickelsbach in sein natürliches Bett zurück verlegt werden. Durch die Anbindung an seine ursprüngliche Aue erhöht sich dort der Grundwasserpegel und das Niedermoor wird wiedervernässt. Die Planung und die Umsetzung erfolgt in enger Zusammenarbeit mit dem Wassernetz NRW, Interessengemeinschaften aus der lokalen Bevölkerung und den zuständigen Behörden.

Ein neues Bett für die Ösper

Jahrzehntelang war die Ösper im Kreis Minden-Lübbecke in ein grades Bett eingezwängt, nun darf sie sich endlich in einigen Bereichen eigendynamisch entwickeln. Zu verdanken hat der Nebenfluss der Weser dies insbesondere der Initiative des BUND Petershagen. Die BUND-Aktiven setzten sich über viele Jahre für die Renaturierung der Ösper ein, betrieben Öffentlichkeitsarbeit und schafften es, viele Bewohner und politische Vertreter von der Notwendigkeit der Renaturierung zu überzeugen. Am 1. September 2014 begannen daraufhin die Umgestaltungsmaßnahmen. Eine Ersatzaue wurde geschaffen sowie Uferbefestigungen und Abstürze entfernt. Das eingebrachte Totholz sorgt dafür, dass sich Fische, Kleinlebewesen und Wasserpflanzen bald wieder in der Ösper wohl fühlen können. Noch in diesem Jahr ist die Renaturierung weiterer Ösper-Abschnitte geplant. *(ng)*

Fotos: N. Gutmann, R. Valentin

▲▲ Aktive des BUND trafen sich mit dem Wassernetz NRW zu einer Begehung des Projektgebiets „Rahmer Benden“(Bild oben).

▲ Der BUND Petershagen informierte im Rahmen einer Ortsbegehung über den Stand der Ösper-Renaturierung.

Das Wassernetz hat viele hilfreiche Tipps für jene, die sich auch für ihre Gewässer einsetzen wollen, in zwei kompakten Broschüren zusammengestellt. Diese und weitere BUND-Projekte finden Sie unter www.bund-nrw.de/themen_und_projekte/wasser/bundaktiv/

Alle Infos zur Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie in NRW:
www.wassernetz-nrw.de

Neues Landeswassergesetz für NRW

Die Landesregierung hat in ihrer Kabinettsitzung am 23. Juni 2015 den längst überfälligen Entwurf für ein neues Landeswassergesetz beschlossen. Bis zum 8. September können die anerkannten NRW-Naturschutzvereine wie der BUND dazu Stellung nehmen.

Generell wird das Wasserrecht durch das Wasserhaushaltsgesetz (WHG) bundeseinheitlich geregelt. Die Bundesländer haben jedoch die Möglichkeit, einzelne Regelungen des WHG zu konkretisieren oder zu erweitern. Nach einer ersten Einschätzung finden sich zwar durchaus positive Regelungsansätze im Gesetzesentwurf, viele Dinge, die nach Ansicht der Naturschutzverbände aber dringend einer Regelung bedürfen, werden hingegen ausgeklammert. So finden sich beispielsweise keine Regelungen

- für Gebiete mit schlechtem chemischen Zustand des Grundwassers,
- zum Schutz des Grundwassers als Lebensraum,
- die den Gewässern genügend Raum für die Eigenentwicklung sichern.

Außerdem fehlt ein Frackingverbot und eine Neuregelung der Dichtheitsprüfung von Kanälen.

Die Naturschutzverbände werden den Gesetzesentwurf genau prüfen und weiterhin für die Berücksichtigung der Belange des Gewässerschutzes im politischen Raum werben. *(regb)*

Gewässerschutz und Stromerzeugung - ein Gegensatz?

Lebendige Flüsse und Wasserkraft

Energieeffizienz, Energiesparen und der schnellstmögliche Umstieg auf erneuerbare Energien sind von zentraler Bedeutung für die Energiewende in NRW. Doch bislang führen Sonne, Wind, Biomasse und Co. noch immer ein „Schattendasein“. Mit einem Anteil von nur etwa 8 Prozent an der Stromerzeugung liegen die Erneuerbaren hierzulande weit unter dem Bundesdurchschnitt. Im Jahr 2012 wurden in NRW 14 Terawattstunden (TWh) Strom mit erneuerbaren Energien erzeugt. Der überwiegende Teil entfiel auf die Windenergie und die Biomasse, gefolgt von der Fotovoltaik. Die Wasserkraft steuerte lediglich 0,6 TWh bei.

Die NRW-Landesregierung will den Anteil der erneuerbaren Energien an der Stromerzeugung bis 2025 auf 30 Prozent erhöhen. Als eine Strategie sieht der neue Klimaschutzplan auch den Ausbau der Nutzung der Wasserkraft vor. Dies soll durch die Ertüchtigung und Erweiterung bestehender Wasserkraftwerke sowie die Revitalisierung von stillgelegten Anlagen gelingen. Die Maßgaben der EU-Wasserrahmenrichtlinie und die Naturverträglichkeit sollen dabei berücksichtigt werden. Wasserkraft-Befürworter betonen dabei deren Vorteil gegenüber Sonne und Wind: Mit Wasser könne beständig Strom produziert und damit ein Beitrag zur Netzstabilität geleistet werden.

Doch ist ein naturverträglicher Ausbau der Wasserkraftnutzung in Nordrhein-Westfalen überhaupt möglich?

Auch wenn die Wasserkraftpotenzialstudie der Landesregierung noch nicht vorliegt, ist unbestritten, dass die Möglichkeiten begrenzt und bereits weitgehend ausgeschöpft sind. Neue Anlagen entstehen - wenn überhaupt - nur noch als so genannte „kleine Wasserkraft“ mit Turbinen von weniger als 1 MW Leistung. Deren Bau sieht der BUND kritisch. Ein Neubau ist in der Regel nicht mit der Erhaltung und Wiederherstellung naturnaher Gewässer vereinbar und muss daher absolute Ausnahme bleiben. Die Durchgängigkeit von Fließgewässern hat immer Vorrang.

Das gilt auch für die Optimierung bestehender und die Reaktivierung stillgelegter Anlagen. Maßgabe ist der von der Wasserrahmenrichtlinie geforderte „gute Erhaltungszustand“ der Gewässer. Dieser wird durch zahlreiche existierende Querbauwerke verhindert, die bei einer Reaktivierung von Anlagen vielfach nicht zurückgebaut werden.

Das Entfernen der nicht für die Wasserkraft genutzten Querbauwerke muss demnach absolute Priorität haben. Auch bestehende Wasserkraftwerke sind ökologisch zu optimieren: Hierbei sind insbesondere deren Barrierewirkung durch Umgehungsgerinne (Fischtreppen) und die Gefährdung der Fischfauna durch die Anlagen (Turbinen) zu berücksichtigen. Sollen Anlagen reaktiviert werden, müssen seitens der Betreiber geeignete Maßnahmen ergriffen werden, um die Gewässerschutzziele nachweislich nicht zu gefährden.

Werden diese Vorgaben berücksichtigt, kommt der Gewässerschutz in NRW voran und die kleine Wasserkraft kann einen kleinen Beitrag zur Energiewende leisten. *(dj)*

www.bund-nrw.de/wasserkraft

Fischaufstiegsanlage am Stauwehr Rhede-Krechting (Bocholter Aa). Durch solche „Umgehungsgerinne“ soll die Durchgängigkeit des Gewässers erhalten bleiben. Allerdings zeigt sich auch hier ein häufiger Fehler: Der Einstieg zum Fischaufstieg liegt nicht direkt am Wehr

An der Wasserkraftanlage Wiehlmünden (Agger) haben Fische hingegen keine Chance. Fotos: N. Guttmann

Gemeinsame Erklärung

Windenergie naturverträglich ausbauen

Holger Sticht (BUND), Klaus Schulze-Langenhorst (BWE), Josef Tumbrinck (NABU) und Marie-Luise Fasse (SDW) überreichten Umweltminister Johannes Remmel und Staatssekretär Peter Knitsch die „Gemeinsame Erklärung".
Foto: D. Jansen

Am 26. Juni überreichten die NRW-Landesverbände von BUND, NABU, Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) und Bundesverband Windenergie (BWE) Landesumweltminister Johannes Remmel im Landtag eine „Gemeinsame Erklärung zum naturverträglichen Ausbau der Windennergie in NRW". Darin werben sie dafür, Anwohner- und Naturschutzbelange nicht gegeneinander auszuspielen, sondern Planungsprozesse von Windenergieanlagen ergebnisoffen und transparent zu gestalten. „Die Energiewende kann nur gelingen, wenn die Bürgerinnen und Bürger sowie die anerkannten Naturschutzverbände von Anfang an beteiligt werden", sagte der BUND-Landesvorsitzende Holger Sticht.

In ihrem Koalitionsvertrag strebt die NRW-Landesregierung an, dass bis 2020 mindestens 15 Prozent der nordrhein-westfälischen Energie aus Windenergie stammen sollen. Derzeit liegt der Anteil bei gerade einmal vier Prozent. Gründe dafür sind der Mangel an Steuerung sowie Konflikte vor Ort, die dazu führen, dass Windenergieprojekte nicht oder nur langsam realisiert werden können. Der BUND hat deshalb in seiner aktuellen Stellungnahme zum neuen Windenergie-Erlass gefordert, die regionalplanerische Steuerung von Windenergie-Vorranggebieten zu optimieren.

www.bund-nrw.de/windenergie

Foto: D. Jansen

BUND-Familienfest in Herne

Großer Spaß für kleine Naturforscher*innen: Beim diesjährigen Familienfest des Landesverbandes im BUND-Lehrgarten Herne kam der Nachwuchs voll auf seine Kosten. Aber auch für die „Alten" gab es ein tolles Programm: Ob Neophyten-Exkursion, Besuch der Mauersegler-Rettungsstation, Smoothie-Bar oder veganes Essen - der Rahmen für spannende Begegnungen und interessante Gespräche stimmte.

Foto: R. Schorn-Lichtenhäler

Neue BUND-Klage

Widerstand gegen Datteln 4

Der Kampf gegen das E.on-Kohlekraftwerk Datteln 4 geht in die nächste Runde. Nachdem der BUND das Kraftwerk gerichtlich gestoppt hatte, startete E.on einen neuen immissionsschutzrechtlichen Genehmigungsanlauf. 94 Aktenordner Antragsunterlagen mussten die BUND-Experten auswerten; rekordverdächtige 1.630 Seiten stark war die BUND-Stellungnahme. Fazit: Das Vorhaben ist nach wie vor nicht genehmigungsfähig. Keines der Probleme konnte ausgeräumt werden. Gleichzeitig hat der BUND beim Oberverwaltungsgericht Münster eine Normenkontrolle des neu verabschiedeten Bebauungsplans beantragt. Damit bleibt es sehr wahrscheinlich, dass der Kohlemeiler nie ans Netz gehen wird. *(dj)*

www.bund-nrw.de/datteln

„Vorbildliche Umweltschützer“

Umweltpreis erhalten

Foto: BUND

Viel Anerkennung für das Engagement der BUND-Ortsgruppe Bad Salzuflen: Sie wurde im Juni von Bürgermeister Dr. Wolfgang Honsdorf mit dem höchstdotierten “Umweltpreis für vorbildliche Umweltschützer” der Stadt Bad Salzuflen ausgezeichnet. Die Stadt würdigt damit den langjährigen Einsatz des BUND vor Ort, so u.a. im Amphibienschutz und bei der Pflege von Biotopen. Den Preis nahmen Sandra Wellenbüscher, Manfred Meier und Harald Kohls stellvertretend für alle BUND-Aktiven beim Umwelttag 2015 in der Heerser Mühle entgegen. Zugleich informierte die BUND-Kreisgruppe Lippe die mehr als 6.000 Besucher des Umwelttages mit einem markanten Infostand, Schautafeln, Mitmachaktionen mit Kindern und in vielen persönlichen Gesprächen mit Interessierten über ‚Naturschutz im Garten“. *(rb)*

www.bund-lippe.de

Foto: A. Baumgartner

Rhein-Sieg

„Neues“ BUND-Umweltmobil

Seit vielen Jahren setzt die Natur- und Umweltschutz-Akademie des Landes NRW (NUA) mit großem Erfolg Umweltmobile unter dem Markenzeichen „Lumbricus“ ein. Damit wirbt die NUA für die Natur im Land und vermittelt praktisches Umweltwissen. Nach über 20 Jahren intensiver Nutzung wurden unlängst die beiden Fahrzeuge erneuert. Einer der ausgemusterten Busse erhält eine zweite Chance: Der BUND-Landesverband nimmt den 7,5-Tonner mit über neun Meter Fahrzeuglänge unter seine Fittiche, der BUND Rhein-Sieg-Kreis übernimmt die Regie für die weiteren Einsätze in begrenztem Rahmen und anderer Form.

Anfang Juli fand die technische Übergabe statt. BUND-Aktive machten sich sofort an die „Aufhübschung“ des Fahrzeugs. Jetzt entwickelt die BUND-Kreisgruppe Projektanträge für Einsatzmöglichkeiten. Das BUND-Umweltmobil steht dann grundsätzlich allen Gruppen in der Region zur Verfügung. *(ab)*

www.bund-rsk.de

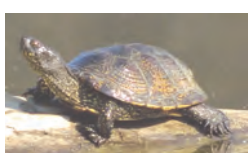
Europäische Sumpfschildkröte als Attraktion

Reptil des Jahres beim Umwelttag

Fotos: BUND-Herne, wikimedia.org

Am 31. Mai fand am Gysenbergpark der 30. Herner Umwelttag statt. Die Herner BUND-Gruppe hat diese Veranstaltung, die in den ersten Jahren noch "Naturschutztag" hieß, von Beginn an mitgestaltet. Prominenter Gast bei der diesjährigen Veranstaltung war Umweltminister Johannes Remmel.

Traditionell wurden wieder lebende heimische Amphibien und Reptilien gezeigt, die nicht nur bei den jüngsten Besuchern immer auf großes Interesse stoßen. Besonderes Highlight waren diesmal die Europäischen Sumpfschildkröten. Diese heutzutage in Deutschland äußerst seltene Art ist „Reptil des Jahres 2015“.



www.bund-herne.de

Die Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde (DGHT) kürt seit dem Jahr 2006 den Lurch bzw. das Reptil des Jahres. Damit sollen die Tiere einem breiteren Bevölkerungskreis bekannt gemacht werden. Die Aktion wird von den Naturschutzverbänden mitgetragen. Der BUND ist seit 2014 dabei, was auf die Initiative der Herner Kreisgruppe zurückgeht. (*juf*)

Fotos: BUND

Aktiv vor Ort

Neue BUND-Gruppen

Herzlich willkommen! Gleich zwei neue BUND-Ortsgruppen haben sich im Rhein-Erft-Kreis gegründet: In Bedburg wie auch kurz darauf in Erftstadt wählten die BUND-Mitglieder jeweils ein kleines Vorstandsteam und starteten direkt erste Aktivitäten. In Bedburg setzt sich der BUND beherzt für den Erhalt eines Naturdenkmals ein - einem herrlichen Laubengang aus Sommerlinden am Schloss Bedburg, der von einer geplanten Umgestaltung des Geländes bedroht wird. „Es gibt so viele kleine und große Themen bei uns vor der Haustür, um die sich bislang nur wenige gekümmert haben und die es lohnt anzupacken“, so Michael Zöphel, Sprecher der neuen BUND-Gruppe, die ihren Schwerpunkt zunächst im Naturschutz sieht. In Erftstadt ging der BUND mit einem Infostand zu TTIP in die Öffentlichkeit und richtete einen dreitägigen Solarworkshop aus. Kinder machten dabei Experimente zur Solarthermie, bauten ein Windrad zum Mitnehmen und begaben sich mit einem selbstgebauten Solarmobil auf die Piste. Sie wie auch ihre ehrenamtlichen Betreuer waren mit Freude dabei.

„Wir freuen uns über die Verstärkung und wünschen euch viel Beharrlichkeit und gutes Gelingen“, dankt der BUND-Landesvorsitzende Holger Sticht allen, die hieran mitwirken. *(rb)*

Kontakt: Michael Zöphel, OG Bedburg, michael.zoephel@bund-bedburg.net
Monika Bruske, OG Erftstadt, bruske-erftstadt@t-online.de

▲▲ Der BUND-Vorsitzende Holger Sticht (l.) begrüßte Michael Zöphel als Sprecher der Ortsgruppe Bedburg. Zu seiner Stellvertreterin wurde Monika Thiemann gewählt.

▲ Kaum gegründet, schon im Einsatz: Die BUND-Ortsgruppe Erftstadt informierte über die Gefahren durch TTIP.

Neue Projekt-Broschüre

„Erforsche Neophyten mit!“

Das im Dezember 2014 gestartete BUND-Projekt „Erforsche Neophyten mit - Citizen Science für junge ForscherInnen im Bonner Raum“, widmet sich dem Thema Neophyten, den gebietsfremden Pflanzen.

Neophyten sind ein aktuelles Forschungsthema, das in einem direkten Zusammenhang zu Biodiversität, Globalisierung und Klimawandel steht. Ziel des Projektes ist, bereits Kinder und Jugendliche an die Forschung heranzuführen und sie für diese zu begeistern.

Jetzt wurde eine Projektbroschüre veröffentlicht. Diese richtet sich an Lehrer*innen, Multi-plikator*innen oder weitere Interessierte. Die Broschüre gibt im ersten Teil einen Überblick über das Thema Neophyten, stellt Definitionen und Aktuelles aus der Forschung und dem Naturschutz vor.

Im zweiten Teil geht es um das Thema „Citizen Science“ (Forschung unter Bürgerbeteiligung) und die Projektumsetzung. Die Broschüre informiert, wie junge Forscher*innen aktiv werden können. 20 Neophyten werden in Kurzportraits vorgestellt, die Funktionsweise des kooperierenden Meldeportals ArtenFinder erläutert und Ideen für Aktionen präsentiert. *(nn)*

www.bundforschtinbonn.de
Die 52-seitige Broschüre steht als kostenloses Download zur Verfügung oder kann über die Projektleitung (luciana.zedda@bund.net, nicole.noeske@bund.net) bestellt werden (3,- Euro Schutzgebühr zzgl. 1,50 Euro Versandkosten)

IMPRESSUM: Das **NRW*info*** wird herausgegeben vom **Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland Landesverband Nordrhein-Westfalen e.V.** ◆ **Anschrift:** BUND NRW e.V., Merowingerstraße 88, 40225 Düsseldorf, Tel.: 0211/302005-0, Fax: 0211/302005-26, eMail: bund.nrw@bund.net, www.bund-nrw.de ◆ **V.i.S.d.P.:** Holger Sticht, Landesvorsitzender ◆ **Redaktion & Layout:** Dirk Jansen, Geschäftsleiter; dirk.jansen@bund.net ◆ **Mitarbeit an dieser Ausgabe:** Achim Baumgartner (*ab*), Regine Becker *(regb)*, Ralf Bilke *(rb)*, Jürgen Fröchte (*juf*), Nora Guttmann (*ng*), Nicole Nöske (*nn*), Christian Schweer, Holger Sticht *(hs)* ◆ **Auflage:** 18.000 ◆ **Druck:** Brühlsche Universitätsdruckerei Gießen ◆ **BUND-Spendenkonto:** Bank für Sozialwirtschaft GmbH Köln; Bankencode: BFS WDE 33 xxx, Konto: DE 10 370 205 00 000 8204600 ◆ **Hinweis:** Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder! ◆ Das **NRW*info*** erscheint viermal im Jahr. Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 30.09.2015 ◆ © BUND NRW, August 2015 (Nachdruck oder sonstige Verwertung nur mit Genehmigung des BUND NRW.)